

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitung-Blatt:
"Tageblatt", Riesa.

Berichtsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 195.

Donnerstag, 22. August 1901, Abend.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Redakteure bei uns 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Angelegentheit für die Nummer des Ausgabekontos bis Mitternacht 9 Uhr ohne Gewalt.

Druk und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Der Großenhainer Kreisverein für innere Mission

gebaut

Montag, den 1. September dieses Jahres in Gröba

sein Jahresfest zu feiern, wobei
von Nachmittags 3 Uhr ab in der dafüren Kirche ein Gottesdienst,
für welchen die Predigt Herr Pfarrer Friedrich in Riesa freundlich übernommen hat, sowie
von Nachmittags 1/2 Uhr ab in dem Richter'schen Gasthause zu Gröba

die statutähnliche Generalversammlung des Vereins mit nachstehender Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsrätes,
2. Vorlegung und Richtigprichtung der Rechnungen auf die Jahre 1899 und 1900,
3. Wahl von 5 Directorialmitgliedern an Stelle der statutengemäß mit Jahreschluss
1901 ausscheidenden und wieder wählbaren Mitglieder,
4. Ansprache des Herren Superintendent Pache-Großenhain über die innere Mission
auf dem Lande,
5. Berichtung der Bausteine betreffend,
6. Förderung der Gemeinde-Diaconie betreffend,

gehalten werden soll.

Alle Mitglieder, Freunde und Söhne des Vereins werden hiermit zur Teilnahme an
dem Feste, sowie an der Generalversammlung eingeladen.

Großenhain, den 15. August 1901.

Directorium des Kreisvereins für innere Mission.

Dr. Uhlemann, Vorsitzender.

Mittwoch, den 28. August 1901,

Vormittags 11 Uhr

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschusssitzung

abgehalten.

Großenhain, am 21. August 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

142 A.

J. B. Schmidt.

Pr.

Hertliches und Sachisches.

Riesa, 22. August 1901.

Gestern Abend 1/2 Uhr stürzte plötzlich der im Bau befindliche Thurm der Kirche zu Hennig in sich zusammen. Eine direkte Ursache des Ereignisses ist nicht zu erkennen und alle Urtheile, welche jetzt in verschiedener Form vorkommen, sind zunächst nur leere Mutmaßungen, die der Feststellung bedürfen; eine Verschuldung scheint Niemand zu treffen. Da die Katastrophe noch Feierabend eintrat, so ist Gott sei Dank Niemand verunglückt, wäre dieselbe aber nur eine halbe Stunde früher erfolgt, so würden ohne Zweifel Menschenleben zu beklagen sein. Durch den Einsturz des Thurmes, der bereits ein Stück über das Kirchenbach hinausragte, ist auch das eigentliche Kirchengebäude erheblich beschädigt worden. Zehn liegen in großem Wirrwarr die Holz- und Schuttmassen durcheinander, starke Balken sind wie Streichhölzer geknickt worden und es werden die Aufräumungsarbeiten, die bereits aufgenommen sind, immerhin einige Zeit beanspruchen. Der entstandene Schaden ist natürlich erheblich. Ausgeführt wurde der Bau lt. Anschlag am Bauplatz von Herrn H. Strobel, Köln, als Architekt ist angegeben Herr Th. Quenitz, Birna.

Vorigen Dienstag ist am Schulgrundstück zu Welbs ein männlicher Leichnam aufgefunden und polizeilich aufgehoben worden. Die Individuen-Darstellungskarte, die in der Kleidung des Toten sich befand, war ausgestellt auf Albert Kriest aus Schweinitz a. d. Elster, geb. am 6. August 1882.

Herr Hermann Engler, der seitherige Büchert des Schäpenhauses hat den Gasthof zum "Goldnen Löwen" künftig erworben und wird dessen Bewirtschaftung bereits Ende dieses Monats übernehmen.

In jugendlichem Übermuth haben vergangene Nacht einige junge Burschen dadurch sich vergangen und lästiges Eigentum geschädigt, daß sie an der unteren Hauptstraße von den dort lagernden starken gehölzernen Gaströhren, die bei der Errichtung der neuen Gaststätte Verwendung finden, einschorschleppten und in Nähe der neuen Turnhalle derselbe niedersetzten, daß es zerbrach. Eine empfindliche Strafe bleibt den Übermüdern hoffentlich nicht vorbehalten.

Das Königliche Ministerium des Innern hat im Einverständnis mit dem Königlichen Finanzministerium und nach Beschr. der beauftragten Polizeibehörden die vom Sachischen Polizeiherkunfts nachgesuchte Genehmigung zur Veranstaltung einer Festsitz von Bittau nach Leipzig verweigert, weil diese als eine Wettkampfart sich charakterisiert.

Eine Schlägerei und arge Messerstecherei gab es in letzter Nacht in der Bahnhofstraße. Nach einer längeren Schlägerei in einer Restaurant, an welcher ein zugereiste Fremde

teilnahm, kam es wegen Bezahlung der Reise zu Streitigkeiten, die schließlich in Thätschelten übergingen, wobei auch das Messer in Anwendung kam. Ein heftiger Kutschenschlag ereilte mehrere Sitzer und wurde so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Während der Dauer des Vorenzüglichener Marktes, der vom 28. bis mit 30. dsa. stattfindet, wird die S.-S. Dampfschiffahrtsgesellschaft wieder eine größere Anzahl Sonderfahrten von Riesa und allen Zwischenstationen bis Riesa nach und vom obenbezeichneten Orte verkehren lassen. Wie versäumen nicht, hierauf besonders auszuspielen zu machen, weil sich diese Fahrten stets als beste und billigste Verbindung lebhafster Frequenz zu erfreuen haben. — Die Fahrzeiten der Schiffe werden durch den Aushang besonderer Fahrräume auf den Stationen und Schiffen x. bekannt gegeben.

ch Dresden Oberkriegsgericht. Unter dem Vorsitz des Oberstleutnant von Hennig (1. (Leib-)Grenadierregiment Nr. 100) und unter juristischer Leitung des Oberkriegsgerichtsrath Dr. Rüde beschuldigte sich das höchste sächsische Militärgericht des 12. (1. R. S.) Armeekorps als Verurteilungsinstant mit einer Strafsache des 1880 in Dresden geborenen, bisher unbestrafsten Stadtschweizers, jetzt Soldat der 2. Kompanie des 12. Infanterieregiments Nr. 177 Richard Erich Hoffmann, der des militärisch ausgezeichneten Kameradenkundschaft beschuldigt ist. Es wird S. zur Last gelegt, am 11. Juli d. J. auf dem Truppenübungsplatz in Zehlendorf, wo selbst er sich während der Schießübungen aufhielt, im Park einer Parade dem Kamerad Rommelkamp dessen silberne Taschenenuhr gestohlen zu haben. Das Gericht der 1. Instanz erkannte auf Zeitspruch, weil es sich, obwohl sehr erheblicher Verdacht vorlag, nicht von der vollen Schuld überzeugen konnte. Gegen dieses Urtheil beantragte Generalleutnant S. R. S. Hoffmann Friedrich August die Verurteilung, jedoch die ganze Angelegenheit nochmals vor das Oberkriegsgericht zur Verhandlung kam. Auch hier leugnet S. die rechtliche Wegnahme der Uhr, indem er behauptet, sich mit Rommelkamp einen Scherz erlaubt zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Anklage Oberkriegsgerichtsrath Justizrat Reich-Eichenstädt das Urtheil aufzuheben und die Sache aus formellen Gründen an die Vorsitzende zurückzuweisen, welchem Antrag das Gericht durch Urtheil stattgab, so daß das Gericht der 1. Division Nr. 23 sich nochmals mit der Sache zu beschäftigen haben wird. In der Vorsitzung war wider § 261 der R. S. S. B. gesetzt worden, indem die Richter des Gerichts nicht vom Gerichtsherrn bestimmt, sondern vom Gerichtsrath bestimmt, vom Regiment, was aber noch den gesetzlichen Bestimmungen ungünstig ist.

Belauftisch treten in diesem Sommer die Wespen

ausserordentlich zahlreich auf und bringen auch vielfach in die Wohnungen ein. Zur Vorsicht mahnt folgendes Vorlommusik:

Als dieser Tage der Hausherr und Helfer in der Phasenmischen Tuchfabrik in Weissenburg o. S. Röhner, beim Mitgebrachten einen Trunk Bier zu sich nahm, geriet eine Wespé in seinen Mund, die ihn in den Schlund stach. Nach dem Essen ging der Mann noch an die Arbeit, plötzlich merkte er aber, daß sein Gaumen zu schwollen anfing, es stellte sich bald Altemnöth ein und ehe ärztliche Hilfe herbeikommen konnte, mußte er ersticken. Ferner berichtet man aus Cossebaude: Eine hier wohnende Frau trank dieser Tage in der Dunkelheit aus einem Glas Bier und bekam hierbei eine in das Bier gefallene Wespé in den Mund. Durch das Schlucken war das Thier bis an den Schlund geraten und hatte hier Gebrauch von seinem Stachel gemacht. Durch die dadurch verursachte Anschwellung kam die Frau ernstlich in Gefahr, zu ersticken, und nur der sofortigen ärztlichen Hilfe war es zu danken, daß die Gefahr abgewendet wurde. Vor einigen Wochen ist auch ein hier selbst wohnender Handelsmann Thieme infolge Blutvergiftung durch Wespe gestorben. Der Mann war in Orenzlich gewesen und war dort von einer Wespé gebissen worden.

Am 1. Oktober treten die neuen gesetzlichen Bestimmungen über den Meisterzettel in Kraft. Allerdings dürfen den Meisterzettel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks nur Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Berechtigung zur Anstellung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. Die Abnahme der Prüfung erfolgt durch Prüfungskommissionen. Die Bildung dieser Kommissionen muß in nächster Zeit vollzogen werden, da mit dem 1. Oktober d. J. ihre Tätigkeit wird beginnen müssen. Die höheren Verwaltungsbehörden ernennen die Mitglieder, welche aus einem Vorstand und vier Beisitzern bestehen, jedoch erst nach Anhörung der Handwerkskammern.

Unter der Spitznamen "Ein Beruf für Landwirtschaftliche" schreibt man uns: Im Gegensatz zu der Überfülle, welche bei den meisten jener Berufe herrscht, die allein lebenden Mädchen eine passende und gesicherte Lebensstellung bieten können, erscheint es angezeigt, auf die Thätigkeit der Lehrerinnen an den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen hinzuweisen. Ein solcher Wirkungskreis entspricht der weiblichen Natur zweifellos viel mehr als mancher andere derzeit stark umworbenen Beruf. Und doch bleibt die Stellung thätiger Vorleserinnen und Lehrerinnen an landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen mindestens hinter anderen hier in Betracht kommenden Thätigkeiten noch seiner Richtung zurück, weder in Bezug auf die materielle Seite (neben freier Station wird bis zu 1200 bzw. 800 TT. Gehalt und je nach Verhältnissen auch Pensionsfähigkeit gewährt).

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 378 seines Handelsregister die Namen
Theodor Schäfer in Gröba,
als deren Inhaber
Herrn Commissionsrath Theodor Alexander Schäfer in Dresden,
und als Prokurist den Kaufmann
Herrn Max Konstantin Schäfer in Gröba
eingetragen.

Angegebener Geschäftszweig: Ladungsgeschäft.
Riesa, den 20. August 1901.

Rödigliches Amtsgericht.

Montag, den 26. August 1901,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier 1 Sova, 1 Schreibst. 1 Fahrrad, 1 Mähmaschine und 1 Bettstoß gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 26. August 1901.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Montag, den 26. August 1901,

Vorm. 11 Uhr,

kommen im Gasthause zur "Linde" in Neukirch als Versteigerungsort — 1 Kübenschneide-
maschine gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 21. August 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsger.

Rachdem Frau Marie Alwine Auguste Dunk aus Röderau als 2. Bezirkshabeckin für den aus den Gemeinden und bez. selbständigen Gutsbezirken Röderau, Zehlendorf, Bördchen, Bessa, Promny und Moritz bestehenden 22. Gebammendenbezirk in Pflicht genommen worden ist und ihren Wohnsitz in Röderau Nr. 25 K genommen hat, so wird Solches hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Der Gemeindeworstand.

Reinhardt.

Röderau, am 22. August 1901.

noch in Bezug auf Achtung und Respekt, am allerwenigsten aber an hauptsächlichem Erfolg. Dabei ist die Anzahl solcher Schulen in späterer Aussicht begreiflich, die Ausicht auf Erlangung der erwähnten Stellen kommt auch günstig. Allerdings genügen gute allgemeine Schulbildung und ausgiebige praktisch-landwirtschaftliche Erfahrungen allein noch nicht zur Ausfüllung solcher Stellen; vielmehr ist ein gewisses Maß an theoretischer Schulung hierzu unentbehrlich, denn es besteht ein großer Unterschied zwischen den Anforderungen für die Praxis und denjenigen Erfordernissen, welche die Beschränkung zur Lehrfähigkeit bedingen. In dieser Beziehung ist in erster Linie das Musterleben zu gebenden, zu dessen Studium die Musterlehrschule in Grossen a. d. Oder vorzugsweise empfohlen wird, während zur gründlichen Erlernung eines rationalen Geflügelzuchtbetriebes, des Obst- und Gartenbaus &c. ebenfalls besondere Anstalten bestehen. — Das Hauptanforderungsbild bleibt unter allen Umständen ein längerer Aufenthalt an gut geleiteten landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen, um den vollen Einblick in das Schulleben und den Unterrichtsbetrieb zu gewinnen. — Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Ausbildung für diesen Beruf doch immerhin nicht allzu große Opfer erfordert; desto mehr muß es überraschen, daß, wenn vergleichbare Stellen ausgeschrieben werden, Bewerbungen wirklich geeigneter Persönlichkeiten meistens nur sehr spärlich eingehen, offenbar nur aus dem Grunde, weil die Vortheile dieses Berufes noch viel zu wenig bekannt sind. Vielleicht tragen diese Zellen dazu bei, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den Beruf der Lehrerinnen für landwirtschaftliche Haushaltungsschulen hinzuwirken.

— Was die kirchliche Beaufsichtigung des Religionssunterrichts in Privatschulen und des religiösen Privatunterrichts betrifft, so ist neuerdings für Sachsen zur Besetzung entstehender Zweite und zu Ergänzung einer früheren Verordnung verordnet worden: Der Religionssunterricht in Privatschulen und der religiöse Privatunterricht durch Hauslehrer unterliegt, ebenso wie der Religionssunterricht in der Volksschule, der Beaufsichtigung durch den Kreisrath oder den von den Ephoren besonders damit beauftragten Geistlichen, in höherer Instanz durch die vorgesetzte kirchliche Aussichtsbehörde. Darüber, wo dergestalt zu beaufsichtigender Religionssunterricht stattfindet, werden die kirchlichen Aussichtsbehörden in den einzelnen Fällen von den Bezirksschulinspektoren Mitteilung erhalten. Sie haben ihrerseits dann die genannten Geistlichen zu benachrichtigen oder anzuweisen.

Augustusberg bei Nossen. Am Montag ist auf hierfigem Rittergut der Nachtwächter Saupe vom Heuboden herabgestürzt und bewußtlos am Boden liegen geblieben. Erst einige Stunden nach dem gegen 3 Uhr Morgens erfolgten Unfall hörten Mitarbeiter den Verunglückten auf. Sie transportierten ihn nach dem Nossener Stadtkrankenhaus, woselbst er erst am Dienstag das Bewußtsein wiedererlangte. Saupe hatte sich durch den Sturz in die Tiefe eine Gehirnshärtung gezogen.

Dippoldiswalde, 21. August. Das hiesige Superintendenten-Amt, welches durch die Berufung des fehligen Inhabers, Herrn Superintendenten Meier, zum Kirchenrathe nach Bautzen zur Erledigung kommt, wurde vom Consistorium auf Ansuchen des Kirchenvorstandes Herrn Pastor Hempel in Kreischa übertragen.

Bauhen, 21. August. Dem Landgericht Bauhen zugeführt wurde am vorigen Freitag der Buchhalter Mohrhardt, früher in der Ernstischen Knopffabrik in Löbau beschäftigt, wo er größere Unterschlagungen begangen hatte, deren Höhe sich auf 10000 M. belaufen soll. M. soll ein nicht zu hohes Gehalt bezogen, trotzdem aber eine aus sieben Glämmern bestehende Wohnung innegehabt und auch sonstige Extravaganz geübt haben.

Gottlieuba. In Dissen starb der Haußschlächter Rehn an Milzbrandvergilzung. Er hatte an einem Finger eine kleine Rißwunde, die zwar verbunden, aber doch beim Schlachten einer milzbrandkranken Kuh nicht genügend geschüttet war.

356 a u. Erhängt hat sich am Montag früh in einer Zelle des Gerichtsgesängnisses der Handelsmann Lehmann aus Dresden, der kürzlich gelegentlich des Schleßfestes in Nieder-Cunnersdorf verhaftet wurde, weil er ein 19 jähriges Mädchen, mit dem er die Märkte und Schleßfeeste bezog, schwer misshandelt hatte. Das Mädchen wollte von dem brutalen Manne weg und hatte deshalb am Abend des Schleßfestes anbetwärts übernachtet. Am Dienstag Mitternacht lauerte der Mann dem Mädchen auf und trug dasselbe auch hinter dem Friedhof. Hier hat er die Unglückliche furchtbar misshandelt, gegen einen Baum geschleudert und zuletzt das zusammengebrochene Mädchen mit Füchslitten auf den Leib fast zu Tode gequält. Von zwei zur Hölle herabgesessenen Bauern wurde einer ebenfalls verletzt. Aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe hat Lehmann sich augenscheinlich selbst den Tod gegeben.

Rehskau, 21. August. Heute, Mittwoch, früh 2 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarmsignale aufgeschreckt. Es brannte in der Fabrik der Firma Sonntag und Döschker, und zwar in dem dreistöckigen Gebäude. Das Feuer war im Bodenraum zum Ausbruch gekommen. Rächtig schlugen die Flammen empor und entwidelten eine furchtbare Hitze, so daß nur mit großer Anstrengung gearbeitet werden konnte, um das Bahnhofsgebäude auf der einen Seite und den an das brennende Gebäude angebauten langen Scheinbau der Fabrik auf der anderen Seite zu erhalten. Das Feuer hatte reichliche Rauchtürme und entwidelte eine solche Hitze, daß im Bahnhofsgebäude die Fenster gesprungen sind. Das drei Stock hohe Gebäude, das 18 Fenster in der Front hatte, ist vollständig ausgebrannt; lähl und öde ragen jetzt die vier Wände zum Himmel empor und bedrohen die Bahnzüge. Im Vause des heutigen Vormittags ist dem Brände auch noch ein großer Theil des Scheinbaues und das Maschinenhaus zum Opfer gefallen. Die in der Nähe des Brandherdes befindlichen Telefon- und Telegraphenbrücke sind ebenfalls zerstört worden. Auf dem Bahnhofe konnten in der Zeit von gegen 3 Uhr bis 4/5 Uhr keine Züge verkehren. Die während der ausgedehnten

grün und Streichenbach hielten, wodurch erhebliche Zugverstärkungen Berlin überzähnen ließ. Die Räder der Wagen trennten verhinderten wurden.

G e h e r. Der hiesige Stadtrath hat auf Grund gemeinschaftlichen Beschlusses der städtischen Kollegien angeordnet, daß alle diejenigen Restaurationslokalitäten, in welchen die Bedienung der Gäste durch Kellnerinnen oder weibliche Bedienstete erfolgt, von 11 Uhr ab zu schließen sind.

Werbau. Die Hoppsche Fabrik, welche vor dem Zusammenbruch 340 Arbeiter zählte, zählt jetzt nur noch einige 60, welche aber ihrer Entlassung gleichfalls gewördig sein müssen, da die vor dem Konkurs begonnenen Arbeiten ihrer Beendigung entgegen gehen.

Johannegegenstadt, 22. August. In mehreren Zeitungen war in den letzten Tagen die Nachricht zu lesen, daß alle Zahlungsschwierigkeiten der Firma A. G. Gruner hier, Fabrik patentierter Bithern, behoben seien. An dieser ganzen Meldung ist kein wahres Wort. Weder die Röts von eingetretenen Zahlungsschwierigkeiten, noch die Meldung von der Behebung dieser Schwierigkeiten beruht auf Wahrheit.

In Meerane, 22. August. Gestern Vormittag scheute beim Heranbrausen des Auges ein in der Nähe des Bahnhofes haltendes Pferd, des Herrn R. Sieber gehörigen Geschirrs. Das Pferd raste mit voller Kraft in den dem Bahnhof gegenüberliegenden Gartenzaun, wodurch es dort zum Halten gebracht werden konnte. Der auf dem Wagen befindliche Stiefvater des Geschirrbesitzers, Weiser, wurde vom Wagen gesleubert, wobei ihm das Rad über ein Bein ging, außerdem zog er sich noch eine Kopfverletzung zu. Ein auf dem Bahnhof anwesender Schuhmann, der der Sanitätslosonne angehörte, legte dem Verletzten einen Nothverband an und brachte ihn nach dessen Wohnung.

In Glaukau, 22. August. Ueber das Vermögen der Kommanditgesellschaft in Firma Metallwerke Glaukau vorm. Rich. Heinig u. Co., Lohse u. Slowronch in Glaukau ist am 19. d. Ms. das Konkursverfahren eröffnet worden. Wiederum wird eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigunglos werden.

Themenbg. Im Stadthell Altendorf brannte am Dienstag daß unter dem Namen „Apolloaal“ bekannte, ganz aus Holz erbaute große Gastwirthschaftsgebäude samt seinem aus ca. 300 Tischen und Stühlen nebst den Einrichtungsgegenständen bestehenden Inhalt nieder. Die Thätigkeit der Feuerwehr mußte

Auerbach, 21. August. Herr Bürgermeister K e h l e r hat durch Vermittelung desstellvertretenden Bürgermeisters Herrn Beauftragten Dr. von Hengendorff an die städtischen

Bemerkungen.

Eine Millionen-Untersuchung. Aus Mailand wird gemeldet: Die Polizei verhaftete in Padua den Beamten des Credito Italiano in Mailand, Antonio Schiavenato, der mittels gefälschter Schecks bei verschiedenen Firmen und Banken, darunter auch beim Credit Lyonnais in Paris, eine Summe von 1 400 000 Francs zum Schaden des italienischen Geldinstituts einlasiert hatte. Der Verhaftete gab schon beim ersten Verhör seine Schuld zu und legte ein umfassendes Geständnis ab. Gleichzeitig wurden auch die Helfershelferinnen Schiavenatos, seine 26jährige Geliebte Ramona Mira und deren Schwester, zwei auffallende Schönheiten, in dem Augenblitc festgenommen, als sie mit einem großen Theile des bestohlenen Geldes das Weite suchen wollten. Die beiden Schwestern wollten eben mit einer Handtasche, in der sich 500 Banknoten zu 1000 Francs und mehrere gefälschte Schecks des Credito Italiano befanden, auf dem Bahnhofe in Verona den Wiener Schnellzug Verona-Uta besteigen. Das verhaftete Kleebatt wurde hierhergebracht und im „Carcere Cellutare“ internirt. Die beiden Mädchen betheuern weinend ihre Unschuld und verantworten sich dahin, sie hätten nichts von dem Inhalte der Handtasche gewußt, die ihnen Schiavenato zur Aufbewahrung übergeben hatte.

Einen seltsamen und traurigen Fund hat eine Gesellschaft von Bergsteigern gethan, die lezte Woche über den Otemmagletscher in den Walliser Alpen ins Chringertthal niederstiegen. Mitten auf dem Gletscher trafen sie auf Überreste eines menschlichen Skelettes; da lagen ein Schädel mit einem kleinen Haarzopf daran und ein Paar Kinderschuhe, in welchem noch die Fußknochen stahlen. Nach der Meinung eines Arztes, der zufällig bei der Partie war, handelt es sich um die Leichenüberreste eines vier- bis fünfjährigen Mädchens, die schon mindestens zwei Jahre auf dem Gletscher gelegen haben müssen. Die Geschichte dieses unglücklichen Wesens wird wohl schwer aufzuklären sein. Ein waadtäldisches Blatt spricht die Vermuthung aus, ein Adler könnte das Kind seiner Zeit in jene Wildnis entführt haben. Der Steinadler kommt in den Walliser Bergen allerdings wohl hier und da vor.

Wieviel Briefe empfangen die Herrscher? Nach einer Statistik, die der „Matin“ mittheilt, ist der Souverän, der den Reford der täglichen Korrespondenz hält, der Papst. Im Laufe des Jahres 1900 hat dieser in der That im Durchschnitt täglich 22700 Briefe, Pakete und Zeitungen erhalten. Die Bureaus des Vatikans, die mit der Durchsicht dieser Korrespondenz beauftragt sind, sind infolgedessen sehr bedeutend: sie zählen nicht weniger als 40 Sekretäre. Es kommen also im Durchschnitt 500 Briefe auf jeden Sekretär, was immer noch eine ganz hübsche Arbeit bedeutet. König Eduard VII. kann sich neben Leo XIII., was den Umfang seiner Tagespost angeht, nicht messen. Aber er empfängt auch noch 3000 Zeitungen und 1000 Briefe täglich.

Ein Gemüthsmeisch. Die „Grazer Morgenpost“ erzählt: In St. Adalbert nächst Planenwart lebte der Grundbesitzer Koller mit seiner Ehegattin in dreißigjähriger glücklicher Ehe. Der Mann, der gegenwärtig im 60. Lebensjahr steht, sagte zu seiner vor einiger Zeit erkrankten Frau wiederholt: „Nun mußt Du sterben,“ was die arme Frau selbstverständlich in nicht geringe Aufregung versetzte. Der Mann ging noch weiter, indem er ihr

Aus aller Zeit.

1/5 Ihr keine Stütze verfehlten. Die während der angegebenen Zeit fälligen Schnellzüge mussten auf den Stationen Hervor-

erklärte, es gebe für sie keine Rettung mehr, und ihm sei bestimmt, sich nochmals zu verheiraten. Eines Tages ließ der Mann für seine Frau einen wunderschönen Sarg anfertigen, den er wiederholte mit der Bemerkung zeigte: „Sieht Du, liebes Weib, was ich für einen schönen Sarg für Dich machen ließ, wie gut und angenehm wirft Du darin liegen“ usw. Ja sogar die Zügenglocke ließ der besorgte Mann zu östlichen Malen für seine Gattin läuten, und als ihm bedeutet wurde, „die Frau lebe ja noch“, bemerkte er lächelnd: „Mein Weib hat es gar so viel gerne, wenn für sie die Beerdigung geläufigt wird.“ Selbst das opulente Totenmahl bestellte und bezahlte der Gatte voraus und teilte der französischen Frau mit, wie gut und viel nach ihrem Leichenbegängnisse gegessen werden wird. Nun hat der Tod die französische Frau vor ganz kurzer Zeit erlöst. Der längst fertiggestellte Sarg wurde seiner Verwendung zugeführt.

Kleider machen Leute. Der „Gri de Paris“ plaudert recht interessant über die Kleider der Würstenträger der Republik. Herr Doubet trägt nur Schuhrohre, deren er fünf besitzt, zwei für den Sommer, zwei für den Winter und einen mit breitem Astroschur für die Halo. Der Präsident bedient sich leichter Knöpfe aus schwarzem Astos und hat Hemden mit Manschetten, seitdem ihm als Senatspräsident eine schlecht eingelobte Manschette entzündet war. Da Herr Doubet eine besondere Vorliebe für hochgezogene Hosen hat, so ist ihm der Rock mit der ausgegeschlagenen Weste nicht sehr angenehm. Die Schuhe sind vorne rund, gut gefüllt, breit mit hohem Absatz, der linke ausgedehnt breiter. Herr Doubet ist, wie in allen Dingen, auch in seiner Toilette beschreibbar. Der Ministrerpräsident Waldeck-Rousseau trägt ununterbrochen schwarzes Sacco und weiße Weste, und man ist an diese Kleidung gewöhnt geworden, doch man kann im Louvre kaum erkennen. — Der wahre Grund des Ruhmes ist der Marineminister de Bonaparte, dessen glänzende Culiberhüte nicht minder berühmt sind, als die seines Selbstscheiden. Das Morgens trägt er Sacco, zum Frühstück Jacke, bei Nachmittagskostüm, des Abends Frock. Das Gegentück bildet der Kriegsminister, dessen Waffenrock stark abgenutzt ist. Der Justizminister Monis hat es auch nicht leicht gehabt, die stark vorpringende Brust seines Hemdes in der Weste zu behalten. Der Kolonialminister Decrais trägt sich englisch, bekannt; sein Luxus sind die weißen Handschuhe, für die auch Herr Waldeck-Rousseau eine Vorliebe hat, indem Herr Monis die stark abgenutzten vorzieht. Unterrichthausler Vaugues verlegt sich mit Vorliebe auf Knöpfe, die er aber nicht immer direkt wählt, wie die in rosa und gelb, die er bei der Eröffnung der neuen Säle des Louvre trug und über die sogar die sehr zurückhaltende Gemahlin des Herrn Delcassé lächeln muhte.

Haarmärkte sind in Frankreich ganz und gäbe. Letztlich hat in Limoges ein Haarmärkt stattgefunden, der sehr gut auch von ausländischen, besonders belgischen und amerikanischen Kunden besucht war und bei dem für mehr als 100 000 Fr. Waare umgesetzt wurde. Der Haarhandel dattet in Frankreich sehr weit zurück; die Annahme dieses Handelszweiges ist immer beträchtlicher geworden, und heute kann die Ausfuhrziffern spanischer Haars auf nahezu 1 Mill. Fr. veranschlagt werden. Das Telegramm wird heute je nach Farbe und Länge mit 70 bis 100 Fr. bezahlt. An dem Haarhandel sind übrigens auch andere Leute, als die Ressenden, die die Hörner auf den Märkten austauschen, beteiligt, besonders die Pariser Lumpensammler. Diese suchen nämlich aus dem Schutt das ausgelöschte Haar zusammen und machen damit gute Geschäfte. Es sollen auf diese Weise jährlich gegen 15 000 Kgr. in den Handel gebracht werden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Fallrohrt. Jetzt ist die Zeit, da unregelmäßige Obst von den Bäumen fällt durch Wind oder Wurmstich. Velder wird das Fallrohr immer noch recht sorgfältig behandelt und wohl gar als wertlos weggeworfen. Das sollte schon deshalb nicht geschehen, damit den Obstmauen keine Gelegenheit zu Wohnung und Nahrung und weiterer Verbollommung gewährt wird. Das Fallrohr ist nicht wertlos, sondern bietet ein vorzügliches Gelee, eine Gallerie, die in Scheiben auf Semmeln gelegt eine köhlende, wohlschmeckende Speise ist und namentlich von Kindern gern gegessen wird. Die Zubereitung ist folgende: Die Früchte bleiben ungeschält und unentkernt, werden gewaschen, geschnitten, im Kochtopf reich mit Wasser übergossen, bis sie schwach bedekt sind, und weich gekocht. Die gekochte

Masse wird durch ein Tuch gefiltert, ohne daß sie zerdrückt wird. Der Saft wird nun mit nicht zu viel Zucker versetzt und geht eingekocht, bis er die Gallerietroppe erreicht, d. h. bis er nicht mehr in Tropfen, sondern in Fischen vom Käppel läuft. Zu jühe Gallerie schwelt bald widerwärtig. Man gebe zu 1 kg durchgetropftem Saft $\frac{1}{2}$ kg Zucker. Die noch warme Gallerie gebe man in vorher erwärmte Gläser und bindet diese mit Pergamentpapier zu. Im Winter, wenn das frische Obst vor ist, werden sich die Kinder freuen, wenn eine Flasche voll Obstgallerie aus Fallrohr geöffnet wird. Natürlich kann man erst recht auch reifes Obst zur Galleriebereitung nehmen. Die Rückstände im Schüssel lassen sich noch zur Marmeladebereitung gut verwerten. Man zerdrückt die Rückstände gut, setzt auf je 1 kg Fruchtmus $\frac{1}{2}$ kg Zucker hinzu und lädt die Masse auf dem Feuer so lange unter fortwährendem Umrühren mit einem Holzklöppel ein, bis der Klöppel darin stehen bleibt. Das dauert oft Stundenlang. Die Marmelade wird um so härter, je mehr gekocht und je dicker sie ist. Man füllt sie heiß in Flaschen von Glas oder Stein. In der Marmelade soll eigentlich auch der Fruchtkast mit enthalten sein, aber es ist vorbehalt, zwei Klüppeln mit einem Schlag zu treffen, nämlich erst die wertvolle Gallerie zu gewinnen und dann die Rückstände zu Marmelade auszunehmen.

Geschäftsstelle des Bezirkssiedlungsbundes Plauen i. V.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. August 1901.

(**Wilhelmshöhe.** Gestern Nachmittag unternahm das Kaiserpaar mit Gefolge einen längeren Spaziergang durch den Habichtswald und heute Morgen in gewohnter Weise einen Spazierritt. Später kehrte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Admiralstabes Viceadmirals von Diederichs und des Stellvertreters des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts Viceadmirals Büchsel und des Chefs der Marine-Kabinets v. Soden-Biran.

In Berlin. Der heilige türkische Botschafter duzte sich einem Mitarbeiter des „A. A.“ gegenüber, daß der Stand der diplomatischen Beziehungen zwischen der Porte und Frankreich nicht allzu pessimistisch aufzufassen sei. Er ist der Ansicht, daß in letzter Stunde noch ein friedlicher Weg gefunden werde. Eine Flottendemonstration mit friedlichem Ausgang sei wohl das Neueste, was zu befürchten steht. Auch in Paris wird, nach einem Telegramm derselben Blätter der Annahme mit der Türe nicht tragisch genommen. Es scheint, daß der Sultan erst dem äußersten Schwange weichen wird. Selbst der russische Botschafter läßt hervorblitzen, daß die dem französischen Kollegen widerfahrene Unbill russischerseits unangenehm verlief. Bis 9 Uhr Abends hatte das Ministerium des Innern von dem Botschafter in Konstantinopel, Conflans, seine Bestätigung der Habos-Depeche über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei erhalten.

(**Berlin.** Nach einer Statistik des Polizeipräsidiums kamen im 2. Quartal 1900 im Betriebe der Pferdebahn, der elektrischen Bahn und im Omnibusbetriebe acht Unfälle mit tödlichem Ausgang vor, sowie 71 schwere und 404 leichte Verletzungen.

(**Frankfurt a. M.** Die „Frankf. Zeit.“ berichtet aus New York: Bei der Explosion in den Gruben der Standard Oil Company sind, soweit bisher festgestellt worden ist, 150 Personen verletzt worden und 300 000 Barrel Öl verbrannt.

(**Prag.** Unter großer Beihilfe fand gestern die Beerdigung des ehemaligen Ministers Polzl statt. Als Vertreter der Regierung waren erschienen der Finanzminister Vöhm von Bawerl und Minister Regel.

(**Budapest.** In der kroatischen Hafenstadt Szeggen fanden in den letzten Tagen ungarnfeindliche Kundgebungen statt. Am Geburtstag des Königs hatte der Dampfer „Belebli“ am Vordermast die ungarische Fahne aufgehängt. Die am Ufer angesammelte Menschenmenge forderte energisch die Entfernung der Fahne. Sobald zog die Menge vor das Haus eines ungarischen Abgeordneten, holte die vom Gipfel seines Hauses wehende ungarische Fahne herab und zerrte dieselbe in tausend Stücken. (Bosc. Ztg.)

(**Paris.** Der Ministerrat tritt künftigen Freitag zusammen, um endgültige Bestimmungen anlässlich des Aufenthaltes des Kaisers von Russland in Frankreich zu treffen.

(**Paris.** Wie der „Matin“ melbt, ist der Kreuzer „Gassard“ nach den türkischen Gewässern abgegangen. Die Panzer „Haureguiberry“, „Charles-Marie“, „Bouvet“, und „Galilee“ halten sich bereit, zu folgen.

(**Paris.** Wie nunmehr heißtt, trifft das Zarenpaar auf der Yacht „Standard“ am 17. September in Dänischen ein. Die Yacht „Swetlana“ bringt das Gefolge des Kaiserpaars. Die Yacht bringt ebenfalls alle Kinder mit, sogar ihr jüngstes, falls es sich ermöglichen läßt, daß die schottische Milchkuh, ein Geschenk der Königin von England, mitgebracht wird. Den Zaren begleitet sein Enkel Großfürst Alex., sowie Fürst Dolgoruk, Groß Wladimir und Groß Hessen. In dem Programm der Feierlichkeiten in Compiegne ist eine große Treibjagd vorgesehen, wogegen sämtliche Jagdbesitzer ihre Wild betreiben lassen werden. Im Theater findet dann eine Gala-Vorstellung statt. Für die Besuche des Kaiserpaars, deren mindestens zwei erfolgen, sollen die näheren Details noch später festgestellt werden. (Bosc. Ztg.)

(**Konstantinopel.** Auf der Porte wird bestritten, daß bereits ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens des französischen Botschafters erfolgt sei; es wird weiter erklärt, daß hierzu gar kein Anlaß vorliege, da der Sultan den Botschafter Constand in seiner letzten Audienz verständigt habe, daß die Regelung sämtlicher, auch die auf die Quaifrage bezügenden Angelegenheiten bald erfolgen kann.

(**New York.** Nach einem Telegramm aus Colon berichtete das columbianische Kanonenboot „La Popa“ während der Überfahrt von Cartagena nach Sabanilla. Man glaubt, daß die Schiffsbefreiung und die an Bord befindlichen Truppen sich getrennt haben.

(**New-York.** Ein Typhon hat die Barbados-Inseln arg verwüstet. In St. Vincent sind sämtliche Schiffe, die im Hafen lagen zerstört worden. — Präsident Taft hat beschlossen, Kolumbien den Krieg zu erklären. Der Präsident erklärte, es sei wahr, daß der kolumbianische Kriegsmüller mit Truppen in das Gebiet von Venezuela eingedrungen sei. Der Kriegsminister weist die Behauptung in einem Telegramm zurück. Er versichert, die Truppen, welche die Grenze überschritten hätten, seien venezolanische (?) Insurgenten.

(**Cleveland (Ohio).** In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich eine Gasexplosion in dem Tunnel, der unter dem See erbaut wird, der die Stadt mit Wasser versiehen soll. 5 Personen sind ertrunken.

(**Kapstadt.** Der Herzog von York ist zum Rangierer der Universität ernannt. Gestern Nachmittag fand ein großer Umzug statt, in welchem auch zu Wagen die Fortschritte der Kolonie und jetzige Ereignisse dargestellt wurden.

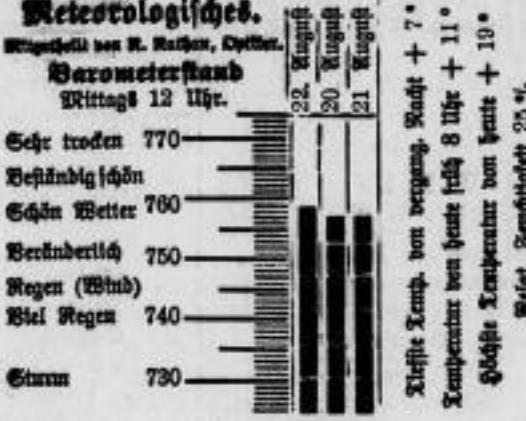
Zum Krieg in Südafrika.

(**London.** In einem Bericht aus Brüssel wird gemeldet, ein Kriegstrupp wird unter Vorsitz Schall Burgers lagern. In welchem berathen werden soll, die Proklamation Kitchens in ihrer Wirkung zu vereiteln.

Wetterberichten für Glaubitz und Schildau.

12. u. 13. Aug. (25. August).
Glaubitz: Spätgottesdienst Vorm. 10 Uhr, unmittelbar anschließend kirchliche Unterrichtung.
Schildau: Frühgottesdienst Vorm. 8 Uhr.

Meteorologisches.



Dresdner Börsenbericht des Niederrheinischen Tagesspiegels vom 22. August 1901.

Sortimentsgr.	%	Anteile	Sortimentsgr.	%	Anteile	Sortimentsgr.	%	Anteile	Sortimentsgr.	%	Anteile
Reichsstaat.	3	100,00	Ges. G. d. 25. XII.	4	101,25	Gold	4	93,80	Stadt. Elektricitätsb.	18	30%
Reichsstaat.	3	100,00	Ges. G. d. 25. XII.	3	87,25	Gold	4	94	Stadt. Gasometer comp.	0	—
ba.	3	100,00	ba.	3	96,00	Raumk.	4	90,50	Wetzel, Elbing-Jacobi	6	101,5
ba. mit. 1. IX.	3	100,00	ba.	4	102,25	ba.	4	—	Seidel & Raum. W.	15	—
Stadt. Tonikus	3	91	Ges. G. d. 25. XII.	3	88	Gallerie.	—	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle
ba.	3	100,70	ba.	3	99,25	do.	—	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle
ba. mit. 1. IX.	3	100,70	Ges. G. d. 25. XII.	3	98,80	Gesell.	4	—	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle
Ges. G. d. 25. XII.	3	94,70	ba.	—	—	Gesell.	4	—	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle
ba.	3	99,90	Gesell.	3	—	Gesell.	4	—	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle
Ges. G. d. 25. XII.	3	88,65	Gesell.	3	—	Gesell.	4	—	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle
ba. 1. VIII.	3	500	Gesell.	3	—	Gesell.	4	—	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle
ba. 300, 500, 100	3	88,80	Gesell.	3	—	Gesell.	4	—	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle	do. Gemüsehalle
Zeichenkurs.	3	1500	Gesell.	3	96,75	Gesell.	3	90,75	Gesell.	3	—
ba.	3	—	ba.	3	1500	ba.	3	165	ba.	3	—
Ges. G. d. 25. XII.	3	95,80	ba.	3	1500	Gesell.	3	125	Gesell.	3	—
ba.	3	97,50	Gesell.	3	103,25	Gesell.	3	125	Gesell.	3	—
ba.	3	102,50	Gesell.	3	—	Gesell.	3	103	Gesell.	3	—
Gesell. Markt.	4	—	Gesell.	4	—	Gesell.	4	—	Gesell.	4	—
ba.	4	—	Gesell.	4	—	Gesell.	4	—	Gesell.	4	—
Gesell. Markt.	4	99,90	Gesell.	4	99	Gesell.	4	101,5	Gesell.	4	—
ba.	4	100	Gesell.	4	101,5	Gesell.	4	—	Gesell.	4	—

Eine schöne 1. Etage
auch geteilt, zu vermieten, 1. Ottob.

Schöne 2. Etage,

auch geteilt, zu vermieten, 1. Ottob.

August Schneider,
Ritter-Wilhelm-Platz Nr. 3 a.

Raum mit darin befindlichem Hand-, Küchen-Geschäft, sehr gute Lage, zu jedem anderen Unternehmen passend, wegen Hochzeitseinrich. Alter des Ges. zu verkaufen, auch zu bei hohem Preis gekauft. Zu melden: verpachten; Anzahlung 3000 Mark.

1. Ottob. 1901. 1. Ottob. 1901. 1. Ottob. 1901.

Auch ist eine schöne Wohnung zu vermieten.

wohnung zu vermieten.

wohnung zu vermieten.</

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendencheinen;

Discontierung von Wechseln, Devisen;

Gento-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tgl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
von " monatl. Kündigung $3\frac{1}{2}\%$
" viertelj. " $4\frac{1}{2}\%$
" halbj. " $4\frac{1}{2}\%$

Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Gasthof „zum Admiral“, Boberseu.

Sonntag, den 25. August, Abends 8 Uhr einmalige große humorist. Zaubervorstellung des weltbekannten Illusionisten und Sensationszauberers Belachint. (U. A. „Der Spuk von Jesus“.) Alles Nähere die Programm. Entree 30 Pf.
Hochachtungsvoll die Direction.

Für Feinschmeier!

Ritterhain's rühmlich bekannte Blut-, Leber-, Cardessen-, Morettaballa-, Zungen- und Trüffelleberwurst ist heute frisch eingetroffen und empfiehlt diese angelegenlich

Reinh. Pohl Nachf.

Eine schöne Wohnung ist zu vermieten, 1. Oktober bewohbar. Zu erfragen in der Empd. d. Fl.

Jungen Schreiber mit guter Handschrift sucht sofort Gemeinebeamte Röderau.

Duxschule b. Hamburg. Malschule 1901 wieder. höchste Auszeichn. grösste Fachschule für Dekorationsmaler. Programm frei.

Aleistermehl empfiehlt billigst Niedrige Weihhandlung, Hauptstr. 58.

Neue Boll-Heringe empf. bill. Hermann Fischer, Voritz.

ff. Schweizerküche empfiehlt billigst St. Radisch. Heute frischherdete Heringe b. D.

Pflaumen.

Welche Pächter oder Händler liefern während der Pflaumen-Expo täglich 20 bis 30 Tausend gefüllte reife Pflaumen mit Preis-Abschluss. Offerten erbitte unter W. H. 125 an Haferstein & Vogler, A. G., Dresden.

Ratten - Mäuse tödet „Aderlon“ ohne Giftzettel. Bodete à 60 & 100 Pf. zu haben. Dr. M. B. Henneke.

Vögel die auch in der Gefangenschaft gesund und langlebig bleiben, sichert allein das bewährte „Schiff“-fische Vogelfutter. Nur in Originalpackungen erhältlich bei Aug. verw. Gruppa.

Wäsche- Mangeln

neuester Construction und jeder Größe siebert zu den billigsten Preisen unter langjähr. Garantie.

* die Spezialität von F. Paul Thiele, Chemnitz, Bahnhofstr. 66.

Cylinderöle, Maschinolenöle, Wagenfett, Federfett, Maschinensett, Karbolinum, Gaalwachs, Paraffinwachs, in besten Qualitäten empfiehlt Ottmar Bartsch,

Riesa, vorw. Bettinerstr.

Echte Gummi-Unterlagen billigst bei Georg Werner.

Sophas, Gardinenleisten, Spiegel empfiehlt in großer Auswahl.

• C. Hammrich, Hauptstr. 63.

Jetzt günstige Pflanzzeit für Coniferen (Nadelholze) und Erdbeeren.

Paul Hauber, Baumschule, Tolkewitz-Dresden.

Kernöl gratis u. franko.

Großer Korb usw. von:

prachtvollen Blaufichten

(Picea pungens glauca)

vollständig winterhart, Stäbe pro Stück

von 5 M. an.

Wichten von 5 M. an,

Erdlaunen,

Girbellien,

Tagus,

Schneebäume usw.

Junge gutbewurzelte

Erdbeerpflanzen

von nur großfruchtigen Sorten, siche-

nächstes Jahr Früchte bringend.

Preis pro 10 St. M. — 50

• • 100 • • 3,50

• • 1000 • • 30,—

Die Belehrung meiner Baum-

schule ist Federmann auch ohne Ein-

tritt gestattet.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Gaußstraße 88.

Dr. Oesterle Badpulver, Vanille-Pulver, Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach benötigt Recepte gratis von den besten Geschäften.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler usw.

Sonntag, den 25. August, laden zum 25-jährigen Jubiläum und zu ihrem dazu stattfindenden Familienabend, stehend in humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Ball, im Hotel „Kronprinz“. Abends 7 Uhr, alle ihre Mitglieder höchst ein. Gäste, durch Mitglieder eingeschläft, sind willkommen. Um gütigen Zuspruch bittet die Ortsverwaltung.

Bereine für Gabelsberger Stenographie!

Sonntag, den 25. August
Ausflug nach dem Glaubitzer Busche.

Abfahrt Nachmittags 3,21 Uhr vom Bahnhof. Gäste willkommen!

Restaurant Bürgergarten.

Nächsten Sonntag und Montag

große Erntefestfeier,

wobei mit ff. warmen und kalten Speisen, vorzüglichen Bieren, sowie mit Kaffee und Kuchen bestens aufwartet.

Hierzu laden freundlich ein Ernst Heinrich.

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 25. August
grosses humoristisches Gesangs-Concert
vom Weinhauer Elßgau-Trio. Anfang 8 Uhr. M. Behmann.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 25. August

Gäuse- und Entenbratenhaus mit Ball.

Von Nachmittags 3 Uhr an
großes Vogelschießen und Freiconcert.

Zu diesem Vergnügen, welches an Stelle des Erntefests stattfindet, lade alle meine werten Grüner und Freunde nur hierher zu freudigster ein.

R. Börtitz.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider
Schwarz, weiß und farbig, von M. 0,50 — M. 15,00 p. Mtr.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-
wünschten umgehend und franco.

Seidenbahnen Mönchs & Elit.

Hofflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Fritze & F. F. F. vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 12.

Chât. Léoville 200

Hausfrauen!

Aechten nur

Marke „Mell“ Brandt

Coffee

... und Coffee-Ersatz.

Ze haben in fast allen

Colonialwaren Handlungen.

Preisselbeeren,

Bl. 30 Pf.,

mit Blüte Bl. 36 Pf.,

desgleichen

Heidelbeeren,

Bl. 50 Pf., Bl. 30 Pf.

Ernst Schäfer.

Weisswein

u. E.

per Fl. Pf.

Zeltinger (Bowlenwein) 60

Wachenheimer 70

Deidesheimer 80

Laubenheimer 90

Niersteiner 100

Hochheimer 120

Oppenheimer 150

Rüdesheimer Berg 175

Rothwein

Vino de Pasto (Tyroler) 55

Ober-Ingelsheimer 70

Médoc 80

Assmannshäuser 100

St. Julien 125

St. Estèphe 150

Chât. Margeaux 175

Chât. Léoville 200

empfiehlt

Ernst Schäfer, Weinhandlung

Morgen Freitag Nachmittag

Schlachtfest.

Hermann Rosberg, Gröba.

Gasthof Goja.

Nächsten Sonntag, den 25. August

guter Montag.

Hierzu laden ergebniß ein R. Popp.

Gasthof „zur Linde“ in Pöppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, wozu

ergebniß einlädt M. Hennig.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Rathaus-Giebeln.

Morgen Freitag Schlachtfest.

G. Vogel.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Otto Ritsch.

Überall Freitag Übungslände.

Athleten-Club Röderau.

Sonntag, d. 25. Aug. Versammlung.

Wöchentlich um 1 Uhr erscheinen. D. S.

Gegen 1 Seilage.



Oschatz.

Gebr. Fischer.

Ein neuer großer Transport der besten leichten und schweren dänischen Arbeitspferde, sowie elegante holz. u. harnisch. Wagen- und Zugpferde finden von Sonnabend, den 24. bis Montag, den 26. August in unserem Filialegeschäft Riesa, Hotel „Kaiserhof“, zum Verkauf.

Herrn Scheibe, ansetz. u. vertr. Rektior. u. Taxitor.

Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Bauer & Würtzsch in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesa.

M 195

Donnerstag, 22. August 1901, Abends.

54. Jahr

Die Ereignisse in China.

Die „Times“ veröffentlichten in einem Telegramm aus Peking vom 20. August das den chinesischen Bevollmächtigten übermittelte

Protokoll.

Artikel 1. Abschnitt a. Durch kaiserliches Edikt vom 9. Juni wurde Prinz Tschun als Sondergesandter nach Deutschland entsandt, um das Bedauern Chinas über die Ermordung des Baron v. Ketteler auszusprechen. Prinz Tschun ist am 12. Juni abgereist. Abschnitt b. China hat die Erteilung eines Gedächtnismals an der Strohe, in der Baron v. Ketteler ermordet wurde, in die Wege geleitet. Der Bau begann am 26. Juni. Artikel 2. Abschnitt a. Edikte vom 18. Februar und vom 21. Februar belegten die hauptsächlichen Urheber der Verbrechen mit folgenden Strafen: Peking Tuan und Pan wurden nach Turkestan verbannt und zu lebenslänglichem Gefängnis verurtheilt; Tschwang, Yinghien, und Tschaochuslao erhielten Todesstrafe, sich selbst zu tödten; Yuhien, Tschihshui und Huischerghu wurden zum Tode verurtheilt und Yang, Hsiung und Lipingheng wurden zu Degradation nach dem Tode verurtheilt. Das Edikt vom 13. Februar rehabilitiert Hsiungyin, Lishan, Lienquan, Huanshang und Hsuehchingheng, welche im vorjährigen Jahre hingerichtet wurden, weil sie gegen die Anschreitungen als eine Verleugnung des Völkerrechts Widerstand erhoben. Andere Edikte sehen Tungfuhsang ab und bestrafen die Beamten, welche an Verbrechen beteiligt sind. Tschuang hat am 21. Februar Selbstmord begangen, Yinghien, Tschihshuslao am 24. Februar, Yuhien wurde am 22. Februar, Tschihshui und Hsuehchingheng am 26. Februar hingerichtet. Ein Edikt, dessen Datum noch offen gelassen ist, bestimmt, daß alle offiziellen Präfekte auf 5 Jahre in den Städten eingestellt werden, in welchen Ausländer niedergemeldet oder wohnden werden. Artikel 3. Als Sühne für die Ermordung des japanischen Gesandtschaftssekretärs Sugihama wurde durch ein Edikt vom 18. Juni Ratung als Spezialgesandter ernannt, um Japan das Bedauern der chinesischen Regierung zum Ausdruck zu bringen. Artikel 4. Nachdem China eingewilligt hat, Sühnedenkmäler für die entwöhnten Kirchhöfe der Ausländer zu errichten, bezahlte es schon die hieraus erwachsenden Ausgaben im Betrage von 15 000 Taels. Artikel 5. Ein Edikt, dessen Datum offen gelassen ist, verbietet die Einfuhr von Waffen und Munition auf 2 Jahre, eventuell auf weitere Perioden von 2 Jahren, wenn dies erforderlich sein sollte. Artikel 6. Durch Edikt vom 29. Mai hat China in die Zahlung einer Entschädigung von 450 Millionen Taels gewilligt, die nach dem Amortisationsplan in 39 Jahren zu bedenken und in halbjährlichen Raten mit 4 Proz. zu verzinsen ist. Als Sicherheit hierfür werden angewiesen: der Überschuss der Seezölle, der sich ergiebt aus der Erhöhung dieser Zölle auf 5 Proz. (einschließlich der zur Zeit zollfreien Artikel mit Ausnahme von Reis, ausländische Gegenstände, Mehl, geprägtes und ungeprägtes Gold und Silber), desgleichen die chinesischen Zölle, die in den offenen Häfen durch die kaiserlichen Zollbehörden verwaltet werden sollen, und das Einkommen aus der Salzsteuer, das nicht für fremde Anleihen als Sicherheit dient. Der Erhöhung der Zölle wurde unter der Bedingung zugestimmt, 1. daß die Zölle keine Zölle und nicht Wertzölle seien — als Basis der Verhöhlung wurde der Durchschnittswert der Jahre 1847, 1898 und 1899 angenommen —, 2. daß die Läufe des Whangpoo und Peho, die Zugänge zu Shanghai und Tientsin unter Beihilfe chinesischer Kapitäle verbessert werden. Die Zoll erhöhung tritt 2 Monate nach Unterzeichnung des Protokolls in Wirkung mit einer Aufnahme zu Gunsten der innerhalb zehn Tagen nach der Unterzeichnung auf See befindlichen Waren. Artikel 7 bestimmt das Gebiet des Gesandtschaftsviertels und bestimmt das Recht der Gesandtschaften auf ein ausreichend für die Freunde bestimmtes verhüllungsfähiges Viertel, sowie das Recht, dauernde Gesandtschaftswachen zu halten. Im Artikel 8 stimmt China der Schließung der Takufoots und anderer die Verbindung zwischen Peking und der See hindernden Forts zu. Artikel 9 enthält das von China bereits am 16. Januar ge-

machte Zugeständniß, daß die Mächte berechtigt seien sollen, die für die Aufrechterhaltung der offenen Verbindung zwischen Peking und der See notwendigen Punkte zu besetzen, nämlich Huangtung, Dongfang, Yangtun, Tientsin, Chuhangchang, Tangtu, Putuo, Tongshan, Banchan, Changli, Chingwauhsu und Schonhauwan. Artikel 10. China stimmt zu, daß während zweier Jahre öffentlich angekündigt werden: daß Edikt vom 1. Februar d. J., welches die Mitgliedschaft an jeder fremdenstaatlichen Gesellschaft bei Todesstrafe verbietet; daß Edikt, welches die vollzogenen Bestrafungen aufzählt; daß Edikt, welches die Prüfungen verbietet, und schließlich daß Edikt vom 1. Februar, welches erklärt, daß die Befolge, Gouverneure und für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlichen örtlichen Beamten, falls sie schuldig seien, entlassen und niemals wieder angestellt werden sollen. — Der öffentliche Anschlag dieser Edikte wird zur Zeit in China durchgeführt. Artikel 11. China ist bereit, über Änderungen der Handelsverträge zu berathen und wird zur Verbesserung des Whangpoo und Peho besteuern, wenn die provisorische Regierung in Tientsin sich dazu versteht, 60 000 Taels jährlich für die Instandhaltung der Verbesserungen beim Peho zu zahlen und die Hälfte (450 000 Taels geschätzt) jährlich auf 20 Jahre hinaus für die Verbesserung des Whangpoo. Artikel 12. Durch ein Edikt vom 24. Juli wurde das Tunglinsland in ein Ministerium für auswärtige Angelegenheiten umgewandelt mit Vortrag vor sechs anderen Staatsministerien. Auch ist ein Abkommen getroffen worden bezüglich Änderung des Hochceremoniells beim Empfang der fremden Gesandten. Nachdem China so zur Zuständigkeit der Mächte die Einzelbestimmungen der Note vom 22. Dezember erfüllt hat, welche Note der Kaiser durch Dekret vom 27. Dezember völlig genehmigt hat, sind die Mächte übereingekommen, der durch die Unruhen im letzten Sommer getroffenen Schläge ein Ende zu machen. Die fremden Gesandten wurden daher ermächtigt, zu erklären, daß, mit Ausnahme der Gesandtschaftswachen, die internationales Truppen Peking völlig räumen (Datum offen gelassen) und mit Ausnahme der erwähnten Drei sich aus Tschili zurückziehen werden (Datum offen gelassen).

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der preußische Cultusminister und der Minister des Innern haben versucht, daß bei Entlassung von gebesserten oder gehobenen Geisteskranken aus Irrenanstalten mehr als bisher darum Müßicht genommen werden soll, ob die Kranken noch ihrem Vorleben, worüber eingehende Ermittelungen anzustellen sind, zu gemengedehnlichen Handlungen neigen. In zweifelhaften Fällen soll eine längere Beobachtung der Kranken deren Entlassung vorangehen.

Die Anzeigepflicht für die gemengedehnlichen Krankheiten, die aus dem Auslande eingeschleppt werden (Pest, Cholera u. s. w.), ist 1900 bekanntlich durch Reichsgesetz geregelt worden. Es wird nun auch bestimmt, in Preußen das Meldebewesen bezüglich der ehemalischen Infektionskrankheiten anderweitig zu ordnen. Den unteren Verwaltungsbehörden ist zur Begutachtung der Entwurf einer Polizeiverordnung zugegangen, wonin die Verpflichtung zur Anzeige in erster Linie den Regel anstrebt und auf die infektiösen Krankheiten beschränkt wird, gegen die sanitätspolizeiliche Maßnahmen zu treffen sind. Infolgedessen sind Rajern, Reckhusen, Cholera und Lungenentzündung aus der Liste der zu Anzeige zu bringenden Krankheiten gestrichen. Doch soll es den Polizeibehörden gestattet sein, falls eine dieser Krankheiten höchst auffällig ist, sie der Polizei zur Anzeige zu bringenden Krankheiten einzurühren.

Die gezielten Maßregeln gegen widerstreitige Poleen hat der Kreisschulinspektor in Wreschen ergriffen. Er hat an alle polnischen Familienväter, deren Kinder sich weigern, am Religionsunterricht in deutscher Sprache thätigen Anteil zu nehmen, folgendes Rundschreiben gerichtet: „Wie ich erfahren, weigert sich Ihre Tochter (Ihr Sohn), am Religionsunterricht in deutscher Sprache thätigen Anteil zu nehmen. Schon jetzt teile ich Ihnen mit, daß, falls Ihre Tochter (Ihr Sohn) bei

der Bildungsschule gegen die von den Schulbehörden getroffenen Anordnungen verharrt, sie (er) nicht an dem auf die Vollendung des 14. Lebensjahrs folgenden Ostertermin entlassen werden kann, sondern ein weiteres Jahr die Schule besuchen muß.“

Der 17. deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag wurde gestern Vormittag im alten Rathaussoale zu München durch den Verbandsanwalt Geheimrat Haas eröffnet. Prinz Ludwig von Bayern übernahm auf Einladung den Ehrendorft mit einer längeren Ansprache, in der er betonte, daß neben allen sonstigen notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung der Landwirtschaft auch der Landwirt selbst thätig vorwärts treiben und sich daher mit anderen zusammenschließen müsse, um seine Produkte richtig auf den Markt zu bringen und zu entsprechenden Preisen zu verkaufen. Hierfür seien die Genossenschaften eines der besten Mittel. Der Prinz verbreitete sich dann über die verschiedenen Arten der landwirtschaftlichen Genossenschaften (Einkaufs-, Kredit- und Verkaufsgenossenschaften und Anderes) und betonte dabei, wer sich einer Genossenschaft anschließe, gebe einen Theil seiner eigenen Selbständigkeit auf. Der Vorstand, der daraus entprang, komme jedoch nicht nur ihm selbst, sondern auch der Allgemeinheit zu gute. Auf die Rede des Prinzen, die mit lebhaftem Beifall aufgewunken wurde, folgten Begehrungsansprüche seitens der Vertreter des bayrischen Ministeriums des Innern, der Stadt München, des preußischen Landwirtschafts-Ministeriums und der österreichischen Genossenschaften. An den Kaiser, sowie an den Kronprinzen wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Danach hielt Reichsrath Fecht. v. Soden einen Vortrag über die geschäftliche Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Bayern. Ferner führte der Verbandsanwalt Richter-Weller aus, daß das Genossenschaftswesen am ehesten geeignet sei, Differenzen wegen der Handelsverträge und Zölle zu beilegen oder zu mildern. Er empfiehlt eine Bollution unter den europäischen Ländern und Abschaffung gegenüber der überseelischen Produktion. Der preußische Landtagsabgeordnete Ring-Düppel, der über die bisherigen Erfolge auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Viehverwertung sprach, befürwortete im Interesse der norddeutschen Viehzüchter die vom Vorredner vorgeschlagene Bollution und befürwortete dogmatisch eine Resolution, welche betont, daß im Hinblick auf den stetig wachsenden Viehverkehr von Süddeutschland nach Norddeutschland die genossenschaftliche Zusammensetzung der deutschen Produzenten dringend erforderlich und sofort in Angriff zu nehmen sei. Fecht. v. Cetto-München und der Generalsekretär des Landwirtschaftsministers Professor May sprachen sich gegen eine sofortige Bannahme der Centralisierung des Viehhandels aus, wünschten jedoch gleichfalls eine genossenschaftliche Organisierung derselben. Die Resolution Ring wurde schließlich angenommen.

Serbien.

Ein türkischer regulärer Soldat schoß in der Nähe des Grenzwachthauses Tunovo auf den Serben Petrica Obrodovitsch, der sich auf seinem Felde befand, und vernünftete ihn schwer. Der Soldat gefand seine That vor dem serbischen und türkischen Patrouillenführer und gab an, in dem Glauben gehandelt zu haben, es sei ein türkischer Flüchtling. Es ist festgestellt worden, daß die That auf serbischen Gebiet geschah. — In der Nacht vom 18. zum 19. August versuchten türkische Schmuggler bei den Wachhäusern Kalnolce und Sharpelas die serbische Grenze zu überschreiten, wurden jedoch von einem serbischen Grenzwächter bemerkt und zogen sich nach kurzem Kampf auf türkisches Gebiet zurück; hier wurden sie von türkischen Grenzwächtern empfangen. Dabei fiel ein Schmuggler.

Türkei.

In Sachen des Conflicts der Türkei mit Frankreich liegen heute fröhne neue Nachrichten nicht vor, man ist aber fast durchgängig der Meinung, daß die Angelegenheit von weittragender Bedeutung nicht sein wird. Gewerkschaftswert erscheint nur noch, daß Galatzos Drahtbericht jetzt auch von einer Vermehrung der im Donauhafen von Ismail (Bessarabien) liegenden russischen Torpedoboote auf 20 und die Anwesenheit mehrerer russischer Aufklärungsboote im Kilia-Arme, sowie große russische Truppenbewegungen längs der Pruthsgrenze melden.

Was sie hier auch nicht minder einsam, so fühlte sie sich doch weniger bellommen und verlassen unter dem reinen Blau des Himmels. Niemals um sie her schwärmen die Schwäbchen, die ihr zu häupten ihr Nestchen bauten und mit den Flügeln fast ihre Stiefel streiften. Die Täubchen flatterten in der Luft und die Sperlinge hüpfen mit munterem Geschwätz von einem Ziegel zum andern.

Nachdem sie hier lange Zeit zum Himmel emporgeblickt, beruhigte sich in etwas ihr trauriger Gesichtsausdruck und in ihr Herz kehrten Ruth und Glaube zurück. Der Jugend, die noch an nichts verzweifelt, wird ja der Trost so leicht, daß sie sich immer wieder aufrässt, auch zum schweren Lebenskampfe.

Wie neu belebt durch frische Willenskraft, lebte sie in ihr Stübchen zurück, packte ihre Sachen aus und bemühte sich auch, ihrer ärmlichen Umgebung Ordnung und jener der Frauenhand eigenthümlichen Behaglichkeit zu geben.

Von den Überbleibseln besserer Zeiten nahm sie eins nach dem andern heraus, um mit ihnen ihre Wohnung auszuschmücken. Über ihr Bettchen hängte sie ein aus Elsenbein geschnitztes Kreuzig und zwei Photo-

Der Höhe „Million.“

Roman von Valeria Marranó (Modigliani) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Weiß.

Fortschreibung

Ein wunderbarer Reiz von Unschuld und Anmut umwohnt ihre ganze Gestalt.

So unglücklich sie auch sein mochte, gewiß war sie nicht schuld daran. Trotz aller Verkümmern und Trauer sah man ihr die Reinheit und den Seelenfrieden an.

Nur ein Weilchen stand sie am Fenster, dann zog sie sich in das Stübchen zurück, ohne auch nur auf den Hof geblickt zu haben.

Dies Stübchen war recht eng und ärmlich. Seine Atmosphäre war, trotz des heiteren Tages, mit Bedergefahr erfüllt. Es enthielt nur das unentbehrlichste Gerät. Kosser und Handgepäck standen noch unberührt in der Mitte.

Mit einer Art von Widerwillen sah sie sich um. Vielleicht erschreckte sie die Einsamkeit, an die sie nicht gewöhnt war, oder der Kontrast dieses Dachstübchens mit ihrer ganzen Erscheinung und all' dem Luxus jener Villa, aus der sie hierhergekommen war.

„Mein Gott!“ rief sie mit schmerzlicher Klage die Hände faltend, aus.

„Mein Gott!“ antwortete ihr das Echo der leeren Wände.

So stand sie eine Weile da mit gesenktem Kopfchen und die gewaltsam zurückgehaltenen Thränen zitterten

auf ihren Wimpfern, bis sie sich ins Strome auf die schneiden.

Alles um sie herzte die grausige Stille der großen Stadt. Aller Lärm der Außenwelt erstarb zu einem Säuseln in der Luft. Wie ein Ameisen schwarm hasteten ihr zu führen die Menschen vorüber. Und doch war sie mitten in diesem Schwarm so ganz allein. Sterben konnte sie in diesem Stübchen vor Schmerz, vor Sehnsucht oder Hunger, bevor auch nur eine Menschenhand ihr zu Hilfe eilte.

Wer aber konnte wissen, welche Schmerzen sie zurückgelassen in der Vergangenheit, welche Erinnerungen ihre zarte Brust durchzogen und mit allerlei Gespenstern diese Einsamkeit belebten, in welcher ihre Jugend und Schönheit ungeheuer weilen sollten?

Wer weiß, ob die brennende Sorge um das tägliche Brod und ein ungewisses Morgen nicht ihre beständige Lebensgefährtin werden sollte?

Vorher war ihr anscheinend die Roth nicht aus eigener Erfahrung bekannt geworden. Ihre Kleidung und übrigen Habseligkeiten zeugten von einem gewissen Wohlstand und gutem Geschmack.

Durch welchen Zufall gelangte sie in diesen entlegenen, einsamen und elenden Winkel? Welcher vorzeitige Lebenssturm hatte sie aus dem heimathlichen Nestchen gerissen und bis hierher geschleudert?

Nach langem, trübseligem Sinnen erst machte sich in ihr die angeborene Energie der Jugend wieder geltend. Sie erhob das Haupt, trocknete die Augen und trat,

Zum Kriege in Südafrika.

Ein Freund des „S. V.-A.“ fragte im Haag Herrn Dr. Hendrik Müller, den auch in Berlin wohlbekannten Vertreter des Ordnungs-Freistaats, über den augenblicklichen Zustand in der Kapkolonie und erhielt folgende Antwort:

„Sie treffen es gerade richtig, denn soeben habe ich von vertrauenswürther Seite aus Südafrika einen Bericht erhalten, der selbst meine Erwartungen übertroffen. Wie wir nämlich mitgetheilt wird, haben 11- bis 12000 Kapkolonisten die Waffen ergreifen. Mein Berichterstatter schreibt mir ferner: Der Zustand hier wird sehr kritisch, die Engländer sind ratlos. Sie halten alle Verhältnisse auf, damit diese nicht die Kapstadt erreichen. Dasjenige, was man dort hört, ist lautier Lüge. Die ganze englische Politik hier wird bald zusammenbrechen und England selbst hier verblassen.“

Wenn nun auch die Aussöhnung der Buren von einer halben „Verblutung“ Englands zu optimistisch sein mag, so wäre die soziale Mittheilung von einer Massenerhebung der Kapburen, wie sie in der Zahl von 11- bis 12000 neuen Kämpfern aus deren Reihen sich ausdrückt, für England doch sehr bedenklich.

Aus Kapstadt, 21. August meldet „Neuets Bureau“: Der Feind hat sich seit einigen Wochen nach dem Beginn von Barkly East hingezogen. Sein Vormarsch wurde durch die Kap Polizei und andere Volksstruppen aufgehalten. Barkly East ist gut besetzt, aber infolge der Nähe des Feindes völlig von Post- und Telegraphenverbindungen abgeschnitten. — Das Klingt immerhin recht kleinlaut.

Bermischtes.

Schreckensszenen beim Untergange eines Dampfers. Auf London, 20. d. M., wird gemeldet: Furchtsame Scenen spielten sich bei dem bereits gemeldeten Untergange des Passagierdampfers „Volcania“ ab, der mit einer Eisberge bei der Douglas-Insel zusammenstieß. Die Passagiere, 125 an der Zahl, schließen noch; als der Zusammenstoß erfolgte, entstand eine wilde Panik. Männer traten die Frauen und Kinder mit den Füßen, um in rasender Hast einen Platz in Rettungsboote zu finden. Ein Mann schwang eine Haken und drohte Passagier zu töten, der ihn hindern würde, in das überfüllte Boot zu steigen. Als die Rettungsboote abfuhren, erhob sich ein Wachgehecht unter den zurückgebliebenen Passagieren. Zumindest der Schreckensszenen möchte sich die Soldaten geltend. Viele Goldgräber, die mit Gold beladen auf der Rückfahrt von Walton nach der Heimat begriffen waren, erbrachen die Schränke,

Wenn mir die eironne Person, in Ich mit meine Tauben weggegangen bin, selbige nicht baldigst zurück bringt, werde ich gerichtliche Anzeige erstatten.

Emil Meine, Gröba Nr. 9.

Mögl. Zimmer, separater Eingang, zu vermieten Albertstr. 3, I. r

Gegenre, grohe

2. Etage,

Jadste Rose, am Kaiser-Wilhelm-Platz ob 1. Oktober zu vermieten. Adresse in der Ecke d. St. zu erfragen.

Eine schöne

Wohnung,

befehlend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober beziehbar, hat zu vermieten

Theodor Zimmer, Gröba 23 B.

3.—4000 Mark

werden, bei Gewöhrung von Verlust, sofort auf ganz sichere Hypothek gejacht. Bes. Öfferten erhält Hugo Preuer, Niess, Görlitzerstr. 8. I.

Ein jüngeres ordentliches

Mädchen

zu leichter Maschinenarbeit sofort gefügt. Wilhelm Sieger, Niederlogstr. 14

graphien, die einer noch jugendlichen Frau und die eines Mannes in mittleren Jahren, gewiß die Bildnisse ihrer Eltern.

Ihre sorgfältig gebundene kleine Bibliothek stellte sie auf ein Schränkchen von Fichtenholz und schaute sich, nachdem sie diese Arbeit vollendet, mit froheren Blicken um.

Auch die Sonne, die inzwischen höher gestiegen, schaute jetzt in das Stükken, dem als Sonntagschmuck nur die Blumen fehlten. Dann stützte sie den Kopf auf die Hand und begann über ihre Zukunft nachzudenken.

Bisher hatte sie ausschließlich die Gegenwart beschäftigt. Jetzt sah sie vor sich nur jenes harte, für vereinsame Frauen in unserer Zeit so beschwerliche Morgen, welches auch sie gewiß mit eigener Kraft sich ertragen mußte.

Ihre Armut wies sie auf die Arbeit an. Frauenarbeit aber ist so unproduktiv, so mühevoll und schwer zu finden, und wird dabei so schlecht bezahlt. Vielleicht wußte sie dies noch nicht, da sie gewiß noch niemals genötigt war, an sich selbst zu denken und für ihr Auskommen zu sorgen. Denn die Zeit verfloss, der lange Tag neigte sich schon seinem Ende und noch hatte sie nicht einmal an das Essen gedacht.

In dem nur durch eine Holzwand getrennten Stübchen nebenan war es mäuschenstill. Der junge Mann, ihr Nachbar, war ausgegangen oder verließ durch kein Geräusch seine Anwesenheit.

Nichts unterbrach daher das Schweigen hier unter dem Dache, als es unerwartet an die Thür klopfte.

in welchen Goldstaub im Werthe von 75 000 Pfund verwahrt lag, einige um ihr Eigentum zu retten, andere um zu siehle. Um den Schiff von einigen Unzen Goldstaub wurde blutig gekämpft. Frauen und Kinder wurden niedergestossen; ein Mann sprang mit einem Sack Gold ins Meer, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Das Schiff ging mit fünf Kisten Gold im Werthe von 35 000 Pfund unter. In der Dunkelheit rangen die Zurückgebliebenen mit dem Tode. Ein Flöß wurde rasch zusammengestellt, und als der Kapitän sah, daß sich zu viele Menschen darauf befanden, sprang er heldenmäßig in das Wasser und ertrank. Eine Anzahl von Passagieren ertrank im Innern der Bojen. Die Überlebenden verdanken ihr Leben größtentheils dem Heldenmuth des Mannschaft.

Von Bären zerstört. Wie aus dem Bade Ilidge bei Sarajevo gemeldet wird, spielte sich am 15. d. M. vor dem dortigen Bärenzwingen angeblich eines zahlreichen Publikums eine schreckliche Scene ab. Der Sarajevoer Hamo Pero Vulic, der etwas betrunken war, stand vor dem Bären. Plötzlich sprang er, ehe ihn die Umstehenden hindern konnten, in den Graben unterhalb des Zuschauerraumes, um einige Brocken, die außerhalb des Zwingers niedergefallen waren, den Bären zugeworfen. Kaum hatte er aber den Boden des Grabens berührt, so ergriff einer der Bären durch die Glitterfläche den flatternden Gunz (landesübliche Jacke) des Hamals und zog ihn daran an das Glitter, worauf alle drei Bären unter lautem Gebrüll mit ihren Tazzen über ihn herfielen. Als der Arme endlich befreit werden konnte, hatte er bereits sehr schwere Wunden, die bis auf die Knochen reichten, an Händen und Füßen zilierten. Da auch Schänen zerissen sind, durstet Vulic, wenn er überhaupt mit dem Leben davongekommen, ein Krüppel bleiben. Er wurde in das Krankenhaus nach Sarajevo überführt.

Graf Zeppelin's Luftfahrzeug. Vom Bodensee, 18. August. Das Luftfahrzeug des Grafen Zeppelin ist nunmehr gänzlich zerlegt. Auch die riesige Ballonhülle ist bereits zur Hälfte abgebrochen. Es verlautet zwar, daß das luftspielige Fahrzeug später wieder aufgebaut werden soll, aber diese Kunde findet wenig Glauben. In Friedrichshafen, wo man gehofft hatte, daß durch alljährlich im Sommer veranstaltete Auffahrten der „Zeppelin“ viele Fremde angelockt würden, ist man über das Schicksal des großartig angelegten Unternehmens nicht wenig betrübt.

Ein Leutnant vom Telegraphen-Bataillon I in Berlin hatte im Mai d. J. zur Zeit der Baumblüte in Civilkleidung einen Ausflug nach Werder a. H. gemacht und sich mit einer Dame, die ebenfalls zu Rad dorthin

gekommen war, bei dem Photographen Ferdinand Braun aus Schöneberg abnehmen lassen. Dieser stand jetzt mit dem Kaufmann Edgar Schmidt aus Dresden wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Photographie vor der zweiten Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts II. Der Photograph hatte verrätherischer Weise das Bärchen in der naturgetreuen Nachbildung seinem Album einverlebt und schickte einen Theil seiner Sammlung an den Kaufmann Edgar Schmidt-Dresden, der sich damit befaßt, hübsche Photographien in ungemessenen Mengen zu verbißtigen und in irgend einer Form auf dem Markt zu werben, sei es, daß sie als „Ein Blick in die Zukunft“ in Gesellschaft von „Planeten“ an neugierige Bauernküchen oder als „Ansichtskarten“ verkaufen werden. Das Unglück wollte es, daß sich unter den von Braun eingestrahlten Bildern das des Leutnants befand und daß gerade er vor den Augen des Herrn Schmidt Gnade fand. Dieser lieferete 10 000 Stück der Verbißtigungen an ein Berliner Waarenhaus und dieses überschwemmte Berlin damit. Kein Tag verging, ohne daß der Leutnant von seinen Bekannten sein Kontebei in Dupenden von Exemplaren zugesandt empfing, und jedesmal war der beigebrachte Vers: „Nichts Schöneres, als auf dem linken Rad — Durchs liegen die Welt, die weite — O Bonne, wenn einer ein Liebchen hat — Das lustig ihm radelt zur Seite!“

Durchstricken die Welt, die weite — O Bonne, wenn einer ein Liebchen hat — Das lustig ihm radelt zur Seite!“

Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. 12. v. Trin. 10 Uhr Predigtgottesdienst; hierauf heilige Messe und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Bibelstunde in Forberge; Abend 8 Uhr Junglingsverein.

Kirchennachrichten für Pansch mit Jahnishausen

12. Trinitatissontag, den 25. August.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnishausen.

Kirchennachrichten für Beithain und Möderau.

Dom. 12. v. Trin. 25. August.

Beithain: Fröhliche 8 Uhr mit Predigten. Möderau: Erntedankfest. Beginn des Festgottesdienstes Vorm. 9 Uhr. Festköllekte für die Mission unter Israel und im heiligen Lande.

Chic!

ist jede Dame mit einem zarten, zentralen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, kleiner, sommerlicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler Silienmilch-Seife.

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schuhware: Stiefelherd.
à St. 50 Pf. bei A. B. Hennicke und
J. W. Thomas & Sohn.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten. Ausklänge u. der

Original-Theerschweif-Seife
Marke: Dreieck mit Erdspiegel und Kreuz von Bergmann & Co.,
Berlin NW. v. Trif. a. M. zu
nehmen. Preis pr. Stk. 50 Pf. bei
Ottmar Bartels.

Stadt. Oberaufsicht.
Stadt. Baugewerk,
Tiefbau- u. Steinmetzschule
Bischöfswerda I. S.
Semesteranfang
Kont. April u. Mitte Oktober
Prospekte frei

Ein überzähliges Pferd,
passend für Landwirte, billig zu verkaufen. Paul Fischer, Haustr.



Milchvieh-Verkauf.

Rühe, worunter die Kübler saugen, stehen preiswert zum Verkauf.

Ernst Gähler, Gladitz.

Ein gebrauchtes Sopha
st preiswert zu verkaufen

Parf. 8.

Ein gebrauchter Kinderwagen
Kommode, Bettstelle mit Matratze
zu verkaufen Rastanienstr. 25.

1. Zweispänner-Brettwagen,
1. Norrwagen,
1. Pather,
1. Schiebedeck,
1. Damenzab, wie neu, nu
etwige Mal gesäzen,
1. Hundesofe,
15—20 Cir. Padhen
zu verkaufen in
Bischofsb. Strehla Nr. 14.

In Gedanken versunken hatte sie gleichwohl nicht darauf geachtet.

Man klopfte daher stärker und draußen rief eine Stimme: „Fräulein Cäcilie! Fräulein Cäcilie!“

Als sie so unverhofft ihren Namen nennen hörte, lief sie zitternd zur Thür, öffnete sie aber nicht, sondern lauschte nur mit einer gewissen Angst jener Stimme. Abermals rief diese: „Fräulein Cäcilie!“

„Woher kennt Ihr meinen Namen?“ fragte sie.

„Hier ist ein Brief an Sie, Fräulein!“ erwiderte der Hausknecht, ohne sich auf eine Beantwortung ihrer Frage einzulassen.

„Ein Brief an mich?“ rief sie erstaunt die Thür öffnend.

„Ja wohl. Soeben erst wurde er abgegeben.“

Und er überreichte ihr ein elegantes, duftiges Billet mit buntem Wappen auf dem Couvert, wie man sie auf silbernen Tabletten aufträgt in den Boudoirs der feinen Welt. Recht auffallend stach es aber ab von der sonnenbraunen Hand, die es darreichte.

Cäcilie aber hatte kaum einen Blick auf das Schreiben geworfen, als sie es mit Abscheu von sich warf.

„Also kennt er schon meine Wohnung!“ rief sie händeringend und ohne auf den Überbringer zu achten, der sie neugierig anstarrte. Erst nach einer ganzen Weile erinnerte sie sich seiner und fragte: „Wann wurde dieser Brief abgegeben?“

„Vor einem Augenblick.“

„So gibt ihn uneröffnet zurück. Das ist meine ganze

Antwort.“ Hierbei zeigte sie nach dem auf dem Tische liegenden Billet, als wolle sie es nicht einmal berühren.

„Niemand wartet auf Antwort.“

„Sollte jemand danach kommen oder nach mir fragen, so sagt nur, ich sei nicht zu Hause, ich sei verreist, oder ich wohne gar nicht hier!“

„Aber man weiß dort nur zu gut, daß das Fräulein hier wohnt. Lebrigens ist es auch auf der Polizei gemeldet,“ erwiderte der Hausknecht.

„So sagt ihm, ich sei in die Stadt gegangen und ich nehme überhaupt keine Briefe an.“ Und wieder zeigte sie ihm das unglückselige Billet, welches sie auf den Tisch geworfen.

Offenbar aber hatte der Hausknecht vorher ein anderes Institut erhalten und erachtete er es für zweckmäßig bei dieser zu verbleiben, denn er entfernte sich, ohne von der wiederholten Aufforderung Cäcilie's Notiz zu nehmen.

Jetzt war sie allein angefischt jenes Schreibens, welches in ihr so ängstliche und schmerzhafte Erinnerungen erweckt hatte. Anfangs wollte sie es zerreißen und hinauswerfen. Dann aber unterließ sie diese kindliche Rache an einem toten Gegenstande. Und nachdem sie sich überzeugt, daß der Briefschreiber davon nichts wisse, sie aber vielleicht von diesem etwas erfahren könnte, öffnete sie das Billet mit zitternder Hand. Kaum aber hatte sie einen Blick darauf geworfen, als die Röthe der Entrüstung oder der Schamflammend in ihr soeben noch von Thränen benetztes bleiches Antlitz trat.

Gortsezung folgt.



Eine Kuh, worunter das

Stück steht zu ver-

kaufen Beithain N. 67.

Wasche mit

Luhns

Wasch-Extract.

Wasche mit

Luhns